

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

27. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Die Friedenskonferenz.

Auf der Friedenskonferenz ist am Freitag in einer Besprechung der Chefs der Delegationen beim Präsidenten Staal die Niederlegung der drei Kommissionen, von denen schon die Rede war, beschlossen worden. Es wird sich demnach die erste Kommission mit der Einschränkung der Rüstungen, die zweite mit der Festsetzung von Kriegsgesetzen beschäftigen. Die dritte Kommission wird sich mit der Vermittlung und dem schiedsgerichtlichen Schiedspruch zu beschäftigen haben. Um die Ernennung der Kommissare zu erleichtern, wurde festgesetzt, daß jeder Chef der Delegation selbstständig unter seinen Delegierten diejenigen bestimmen solle, welche an der einen oder anderen Kommission teilnehmen sollen. Jede auf der Konferenz vertretene Nation wird auch in jeder Kommission vertreten sein. Bei den Verhandlungen über diese Fragen hat sich auf allen Seiten die vollste Harmonie befunden.

Die zweite Sitzung der Friedenskonferenz fand Sonnabend statt und dauerte 35 Minuten. Zu Beginn derselben verlas der Präsident von Staal die von dem Kaiser von Rußland und der Königin Wilhelmina auf die am Donnerstag abgefassten Telegramme der Konferenz eingelaufenen Antworten. Sodann hielt Herr von Staal eine Rede über die Arbeiten der Konferenz. Der Vorschlag des Präsidenten, die Mitteilungen über die Beratungen der Konferenz der Presse durch das Bureau der Konferenz zugehen zu lassen, wurde gebilligt. Nach Schluß der Sitzung blieb noch eine Anzahl Delegierter beisammen zur Organisation der Kommissionen.

Das offizielle Programm der russischen Regierung umfaßt nach einer Haager Meldung der „Westminster Gazette“ den Zusammentritt der Konferenz alle drei bis fünf Jahre.

Deutschland.

— (Ges. und politische Nachrichten.) Samstag wurde in Berlin die Ausstellung für Krankenpflege eröffnet. Nicht nur die neuesten technischen Instrumente werden vorgeführt, sondern auch Musterkrankenzimmer, Desinfektionszimmer und Krankenbetten dargestellt. Auch die österreichischen Behörden haben die Ausstellung besucht. — Die Ausführung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Berlin ist nunmehr endgültig dem Professor Waisson in München übertragen worden. Die Kaiserin Friedrich wählte den Entwurf, welcher den Kaiser zu Pferde, mit dem Marschallstab in der Rechten, das Schlachtfeld überblickend, zeigt. — Nachdem die Stabsverordneten-Versammlung es abgelehnt hat, in Angelegenheiten des Friedhofs der Märzgefallenen mit dem Magistrat in gemeinschaftlicher Deputation zu verhandeln, hat jetzt das Magistrats-Kollegium beschlossen, das Verwaltungs-Streitverfahren in dieser Angelegenheit fortzusetzen. Es wird nun

Sinnspruch.

Ein Eigen zu besitzen, das ist gut,
Sei es im Hause, sei's im Herzen.
In allen Leiden macht das Mut
Und ist ein Trost in allen Schmerzen,
Zu neuem Leben ist's der Keim!
Wer's nicht vermehrt in heiteren Tagen —
Wenn's finster wird, wohl ihm, kann er dann sagen:
Jetzt geh' ich heim!

Trojan.

Der Traum vom Golde.

Roman von Dr. Manos Sandor.

(20. Fortsetzung.)

Baby Trombwell stellte dem Fürsten die Anwesenden vor, jetzt kam die Reihe an die Familie Grebe.

„Mr. Grebe, Kaufmann und getreuer Unterthan Ihrer britischen Majestät, nebst Gemahlin und Tochter. Und hier Fräulein Thora Bartholby, eine junge Deutsche, aus Hamburg!“

Die mächtigen, dunklen Flammenaugen des Indiers richteten sich sekundenlang mit einem undefinierbaren Ausdruck auf die sich verneigende junge Dame.

„Wie ist der Name der Lady?“ fragte er im reinsten Englisch. „Ich habe nicht recht verstanden!“

„Fräulein Thora Bartholby, aus Hamburg!“ lautete die erklärende Antwort des Gastgeber.

In dem scharfmarkierten Gesicht des Rajahs veränderte sich kein Zug, aber seine Augen blieben minutenlang mit unverhohlener Bewunderung auf Thora ruhen.

Es gibt Momente im Leben, in denen der Mensch sich unwillkürlich von einer höheren, unsichtbaren, übernatürlichen Gewalt berührt glaubt, in denen sich etwas im Innern vollzieht, an das man im nächsten Augenblicke des alltäglichen Lebens nicht glauben oder das man wenigstens nicht anerkennen würde, — halb Instinkt, halb Ahnung.

In Thoras Leben war solcher Augenblick eingetreten. Ein eisiger Schauer überfiel sie. Es war ihr, als ob eine geheimnisvolle Stimme ihr zurannte: „Flüchte!“

Sie sah im Geiste etwas Dunkles, Schreckliches vor sich, dem sie keinen Namen geben, das sie nicht erkennen konnte, aber sie hatte die Empfindung, daß

ein neuer Termin beim Bezirksauschuß demnächst stattfinden.

Ausland.

Frankreich.

— (Drehstuhlhandel.) Sämtliche Räte des Kassationshofes wurden benachrichtigt, daß die Revisionsverhandlung in Sachen Drehstuhl auf den 29. Mai anberaumt ist.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Vor 40 Jahren, am 22. Mai 1859, starb Ferdinand II., König beider Sizilien, ein Fürst, der das denkbar schlechteste Andenken in der Geschichte hinterlassen hat. Das von seinem Vater überkommene zerrüttete Land hat er sein ganzes Leben lang arg tyrannisiert; den strengsten Absolutismus suchte er durch Grausamkeit und Polizeimaßregeln aufrecht zu erhalten und ungezählte Existenzen sind durch seinen Despotismus vernichtet worden. Durch das grausame Bombardement der revolutionären Stadt Messina in der Zeit des Aufstandes 1848 hat er sich den bezeichnenden Namen re bomba erworben. Nirgendwo war die Reaktion grausamer, brutaler und gewaltthätiger als in Sizilien. Er hatte von dem für das Gedeihen eines Staates notwendigen Einvernehmen zwischen Fürst und Volk keine Ahnung.

Vor 90 Jahren, am 23. Mai 1809, ist der preussische General G. von Kirchbach geboren, der im letzten deutsch-französischen Kriege sich rühmlich auszeichnete. Er kommandierte das V. Armeekorps und half die Schlachten bei Weissenburg, Wörth und Sedan mitentscheiden. Ferner that er sich bei der Belagerung von Paris hervor, wo er den großen Ausfall der Pariser am 19. Januar 1871 zurückschlug. Nach dem Frieden war er kommandierender General des 5. Armeekorps in Posen. — Am selben Tage ist der um das Polizeiwesen hochverdiente Kriminalist Andre-Kalleman in Lüttich geboren. Durch seine Schriften und durch die Vorlesungen, die er in den größeren Städten Deutschlands gehalten, hat er sich einen großen Ruf erworben.

Ihren 80. Geburtstag feiert am 27. Mai die 1819 geborene regierende Königin Viktoria von England. Selten hat ein Herrscher oder eine Herrscherin eine so lange Regierungszeit erlebt, wie die Königin Viktoria, denn sie regiert bereits 82 Jahre. Selten auch hat sich ein Fürst oder eine Fürstin stets in seiner Regierungszeit so der Liebe und Anhänglichkeit des Volkes und zwar aller Volkstheile zu erfreuen gehabt, wie diese Königin. Wögen die Parteigegensätze noch so groß sein, in der aufrichtigen Verehrung für die Königin begegnen sich alle Parteien. Königin Viktoria zeichnet sich vor allem durch ihren streng konstitutionellen Sinn aus; sie ist aber auch das Muster einer Hausfrau und Mutter. In der Geschichte Englands wird ihr Name stets mit Ehren genannt werden.

Am 25. Mai 1873 wurde in Preußen die staatliche Wahl- und Schlachtsteuer aufgehoben, eine Steuer, die heute nur noch als kommunale Steuer in einzelnen Gemeinden besteht. Diese Steuer, heute weniger schmerz-

lich empfunden, galt in früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten als eine Haupteinnahmequelle für den Fiskus und sie wurde meistens als sehr drückend empfunden. Ihre Abschaffung wurde deshalb sehr freudig begrüßt und allerseits als eine Erleichterung empfunden.

* Camen, 24. Mai. Die Pfingsttage haben die Prophezeiungen der Wetterkundigen, welche uns herrliche, sonnige Pfingsttage versprochen, nicht erfüllt. Der Sonnenschein fehlte gänzlich, dagegen bedachte uns am ersten Tage reichlicher Regen. Während der Samstag-nachmittag noch echte Pfingsttage zu verheißen schienen und eine große Anzahl von Touristen zu Wanderungen in die herrlichen Berge des Sauerlandes und anderer schöner Gegenden unseres Vaterlandes anspornte, umzog sich der Himmel gegen Abend mit schwarzem Gewölk, welches fortwährendes Gewitter und Regenschauer brachte. Leider erfüllten sich die Hoffnungen auf eine Besserung des Wetters für den folgenden Tag nicht. Vielmehr öffnete Jupiter pluvius seine sämtlichen Schleusen, und begleitet von kalten Winden goß es unaufhörlich. Mit den Pfingstaussägen war es unter diesen Umständen nichts und in mehr oder weniger getrübt Stimmung kehrten im Laufe des Tages die vielen Hunderte von Touristen in ihre heimliche Klause zurück. Am zweiten Pfingsttage hatte der Himmel zwar seine Regengüsse eingestellt, dagegen wehte immer noch ein kühler Nordost, der zwar die Ausführung von Spaziergängen nicht hinderte, das stille Sagen im Freien aber unmöglich machte. Die Tage haben uns wieder bewiesen, daß der Mai auch ein recht widerwärtiger und trüber Geselle sein kann, dessen Lob man vor dem Juni nicht singen darf.

* Camen, 24. Mai. Legate für westfälische Krieger, die in der Schlacht von Beaune la Rolande am 28. November 1870 mitgekämpft haben, sind von dem in Bonn am 16. April d. J. verstorbenen Herrn Alexander Hüffer ausgesetzt worden. Die Legate im Betrage von 150 Mark für in Westfalen geborene Krieger, vom Feldwebel abwärts, dürften für viele Veteranen eine willkommene Festüberschuss bilden.

* Camen, 24. Mai. Die Gehalts-Erhöhrungen für die Eisenbahnunterbeamten kommen nunmehr baldigst auf einen Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten hin durch die Königl. Eisenbahndirektion zur Anweisung und Auszahlung. Desgleichen wird das Dienstbeziehungsalter, soweit es für die einzelnen Beamten-Kategorien erforderlich ist, anderweitig festgesetzt.

* Camen, 23. Mai. (Politik.) Von geschätzter Seite erhalten wir folgende Mitteilung: Die in Nr. 41 Ihrer Zeitung gebrachte Mitteilung, daß Portofrei versandt werden dürfen, ist unzutreffend. — Nach den bestehenden Bestimmungen sind den gewöhnlichen Soldatenbriefen nur Postkarten bezüglich der Portofreiheit gleichgestellt, während auf die in Briefen oder unter Kreuzband an die Soldaten gerichteten Drucksachen (Zeitung u. dergl.) sich die Befreiung von Porto nicht erstreckt.

* Camen, 23. Mai. Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt ist zu berichten, daß die Nachfrage nach

Kohlen eine immer noch steigende ist und der Mangel an Arbeitern immer noch zunimmt. Das sieht natürlich in keinem ursächlichen Zusammenhang mit einander und wird auch nur deshalb hervorgehoben, weil sich damit am besten die Lage des Kohlenmarktes kennzeichnen läßt. Das Kohlen Syndikat müßte, um den Begehr voll befriedigen zu können, täglich mindestens 500 bis 600 Waggons Kohlen mehr fördern, wozu aber einmal eine Erhöhung der Arbeitskräfte, dann aber auch eine Steigerung der Produktionsfähigkeit notwendig wäre, welche letzteres Erfordernis insofern unüberwindlich ist, weil die meisten Becken zur Zeit bereits die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erreicht haben. Dazu kommt auch noch, daß die Anwerbung von Arbeitern gerade jetzt sehr schwer ist, denn mit der beginnenden warmen Jahreszeit gehen viele von den Gruben ab und wenden sich dem Baugewerbe, der Gießerei u. s. w. zu. Das Schlimme dabei ist nun noch, daß die Becken selbst durch Zahlung hoher Löhne die Arbeiter nicht zum Verbleiben veranlassen können, weil auch die anderen Grubenbetriebe um Arbeitskräfte verlegen sind und ihre Löhne entsprechend erhöht haben. Diese ganze Sachlage bietet darum auch nicht den geringsten Grundstoff für einen Ausbruch, von dem ab und zu in Zeitungen, die mit den hiesigen Verhältnissen nicht vertraut sind, berichtet wird. In den Arbeiterkreisen herrscht vollständige Ruhe und wenn auch hin und wieder ein Agitator eine Versammlung anberaumt, um hier seine Weisheit an den Mann zu bringen, so ist doch die Wahrnehmung gemacht worden, daß solche Versammlungen jämmerlich schlecht besucht werden. Die Arbeiter verdienen einen guten, auskömmlichen Lohn und daran scheitert alle Agitation. Alle Angelegenheiten denken darauf hin, daß vorläufig hierin sich wenig ändern wird.

* Camen, 23. Mai. Gegen das neue Knappschafts-Statut ist namentlich von den Anhängern des alten Bergarbeiterverbandes bereits vor dem Inkrafttreten viel agitiert und geredet worden. Nach der Genehmigung desselben sind die Angriffe immer noch nicht verstummt. Neuerdings wird nun gar geplant, auf den Becken am Sonntag einen Protest zu bewirken. Diesen Absichten tritt aber der Verbandsvorstand durch den Erlaß folgender Bekanntmachung entgegen:

„Es ist geplant worden im Dortmunder Bezirk beim nächsten Sonntag gegen die Knappschafts-Statut Abzüge, wie sie nach dem neuen Statut auf Grund des Berggesetzes einbehalten werden müssen, zu protestieren und zu versuchen, auf diese Weise das neue Statut gewissermaßen zu annullieren. Da nun die Erbitterung gegen das neue Statut schon sehr groß geworden und durch die Vereitelung der großen Versammlung am 14. Mai bei Steinweg in Dortmund, wo über das neue Statut eingehend gesprochen werden sollte, noch verstärkt worden ist, so erscheint es gar nicht ausgeschlossen, daß man sich zu Unbesonnenheiten und wie möchten sagen, Kinderreien hinreißen läßt. Strafen und Maßregelungen könnten sehr leicht und würden ganz bestimmt die Folge davon sein. Wir warnen daher ganz entschieden vor derartigen Unmässigkeiten!“

* Camen, 24. Mai. Eine herzliche Bitte an die Jugend überbringt uns ein Braunroß aus dem märkischen

nach und nach ihre anfängliche, unerklärliche, Schen und plauderte angeregt mit dem interessanten Fremden.

Mit einem Male änderte er seine Sprache, seine Stimme.

„Thora!“ sagte er. „Ein seltsamer nordischer Name! Ich kann ihn kaum aussprechen! Er klingt so hart und paßt so gar nicht für Ihre weiche, süßliche Schönheit!“

Thora wich einige Schritte zurück. Zu ihrer Bestürzung bemerkte sie, daß sie plötzlich allein mit dem Indier im Zimmer war.

Er sah ihre fluchtähnliche Bewegung und ergriff ihre beiden Hände.

„Hören Sie mich an!“ sagte er leise und seine sonore Stimme hatte einen weichen, besitzenden Klang. „Ich liebe Sie, Thora! Ich habe Sie geliebt von der ersten Sekunde an, in der ich Sie sah! Sie müssen die Meine werden!“

„Ich sage, Sie müssen! Denn meine Liebe zu Ihnen ist zu groß, als daß ich den Gedanken, Sie zu besitzen, jemals aufgeben könnte. Ich bin bereit, mich nach den englischen Gebräuchen mit Ihnen trauen zu lassen. Sie gewinnen dadurch alle Rechte meiner wirklichen Gemahlin. Willigen Sie mich, Thora! In den Hofgärten und den Marmorpalästen meines Landes sollen Sie ein Leben wie im Paradiese führen!“

Thora hatte ihre anfängliche Bestürzung überwunden. Groß und ruhig blickte sie den Rajah, in dessen Augen ein leidenschaftliches Begehren brannte, an.

„Sie erweisen mir eine hohe Ehre, Rajah Purah!“ sagte sie. „Denn ich muß Ihnen Antrag dankend ablehnen. Ich kann Ihre Gemahlin nicht werden!“

„Warum nicht?“ fragte der Fürst.

Thora lächelte ein wenig.

„Einem Manne meiner Heimat würde das: Ich kann nicht genügen.“ erwiderte sie. „Nach den Ansichten meiner Landsleute gehören zum Ehebande nicht nur zwei Menschen, sondern auch zwei Herzen!“

„Und das Ihre gehört einem andern Manne?“ forschte der Rajah und seine Züge nahmen plötzlich einen finsternen, unheilvollen Ausdruck an.

Thora zögerte sekundenlang mit ihrer Antwort.

Es leuchtete ihr ein, daß es das Beste war, dem

er nicht ebenbürtig mit jedem andern Hamburg r — und deren lebt es hier gerade genug — über Hamburg reden konnte! Das ist doch nur ein durchsichtiger Vorwand! Aber wirklich ist das so. Sie ein großartiger Triumph, und den Sie von den gesamten anwesenden Damen, nicht nicht ausgenommen, benützt werden!“

„Sie wollen mich beleidigen, Miß Alice!“ sagte Thora ruhig.

„Wie käme ich wohl dazu?“ gab die junge Engländerin zurück. „Das ist mein vollkommenster Ernst. Ist nicht die Persönlichkeit dieses Fürsten, ganz abgesehen von seinem Rang und seinem enormen Reichtum, eine außerordentlich faszinierende, interessante?“

„In meinen Augen nicht!“ erwiderte Thora, und wieder fühlte sie sich von jenem geheimnisvollen Schauer durchdringt, der eigentlich ihre Antwort Lügen strafe. Interessant und faszinierend! Alice hatte nur zu sehr recht; die Bezeichnung war zutreffend, nur der Zusatz, „unheimlich“ mußte sie ergänzen.

Die berauschte Farbenpracht, der tropische Zauber des Gartens und die schwarzen, brennenden Augen des indischen Fürsten verfolgten Thora bis in ihre Träume. Mit heftigem Kopfschmerz erwachte sie am andern Morgen.

Am Nachmittag des nächsten Tages machte der Rajah seinen versprochenen Besuch. Merk-würdigerweise kam er nicht, wie es sonst die Gewohnheit der indischen Fürsten, mit Gefolge und großen Pomp, sondern ganz unauffällig, gewissermaßen im Inognito, begleitet von nur wenigen Dienern.

Thora hatte sich in ihr Zimmer zurückgezogen, aber Mr. Grebe kam persönlich und forderte sie auf, im Empfangsalon zu erscheinen. Der Fürst hatte den direkten Wunsch geäußert, Fräulein Thora Bartholby zu sehen und zu sprechen.

Mehr gezwungen als freiwillig folgte Thora der Aufforderung. Der Rajah begrüßte sie freundlich und ehrerbietig und machte ihre steife Zurückhaltung durch einige sehr geschickt gestellte Fragen und hingeworfene Bemerkungen bald zu verschmelzen.

Er hatte viele europäische Bücher gelesen; ein umfangreiches, vielseitiges Wissen und ein ungewöhnlich scharfer Verstand spiegelte sich in seiner Unterhaltung wieder. So verlor Thora

ihre eine Gefahr droht, — eine fürchterliche, riesengroße Gefahr.

Die Stimme des indischen Fürsten brach den Bann, der auf ihr ruhte.

„Hamburg!“ sagte er. „Ich habe viel von dieser großen, reichen, deutschen Handelsstadt gehört. Sie müssen mir etwas von Ihrer Vaterstadt erzählen, — heute abend nicht, aber morgen. Wollen Sie hier bei Baby Trombwell?“

„Die junge Lady wohnt in meinem Hause, Hoheit“, sagte Mr. Grebe, vortretend. „Eine hohe Ehre wäre es für mich und meine ganze Familie, wenn Hoheit die Schwelle meines Hauses als Gast überschreiten würden!“

Der Rajah lächelte.

„Ich nehme Ihre Einladung an, Mr. Grebe“, sagte er gnädig, „zumal ich mit Ihnen selber geschäftliche Angelegenheiten besprechen wollte. Ihre Reformen in der Indiegewinnung interessieren mich; ich wünsche dieselben auch den Geschäftsleuten meines Landes nutzbar zu machen.“

Er nickte dem sich tief verneigenden Kaufmann leutselig zu und schritt weiter.

Zur großen Erleichterung Thoras kam sie im Laufe des Abends nicht wieder in die Nähe des Fürsten. Seltsam unheimlich berührte sie diese orientalische Erscheinung.

Einmal war sie im Gebränge der Gesellschaft von den Grebes abgetrennt und stand plötzlich, sie wusste nicht, wie, allein in einem der verschlungenen Wege des tropischen Zaubergartens. Schon wollte sie, von einem leisen, schreckhaften Gefühl befangen, eilig wieder dem Teile des Gartens, auf den die Gesellschaft sich konzentrierte, zufliehen, als sie einen leichten Fächer Schlag auf der Schulter spürte und sich umwendend, in Alice Grebes blickende Augen schaute.

„Sie haben heute abend einen großen Triumph errungen, Fräulein Bartholby“, sagte Alice und ihre Stimme klang mehr erregt, als spöttisch.

„Triumph?“ gab Thora gedehnt zurück. „Ich verstehe Sie nicht, Miß Alice!“

„Nicht? Ei, sind Sie aber naiv und wenig eitel! Ist es Ihnen denn gar nicht aufgefallen, welche glühende Bewunderung in den Augen des Rajah aufschwante, als Sie ihm vorgestellt wurden?“

Alle Welt bemerkte das! Und doch nur Ihre wegen will er uns mit seinem Besuch beehren! Als ob

Walde. Wir gewahren derselben in der Hoffnung Raum, daß sie ihren Zweck erfüllen möge. Die Aufschrift lautet: „Mein Name ist Maitäfer. Melolontha vulgaris nennt mich der Gelehrte, aber das vulgaris sagt durchaus nicht, daß ich ein gemeiner oder ordinärer Kerl bin, sondern bezieht sich nur auf mein häßliches Erscheinern. Die Menschen nennen mich zwar einen Schädling, aber so sehr ich auch mein armes Maitäfersein marriere, von meinem Standpunkt aus kann ich die Wahrheit dieser Behauptung nicht einsehen. Ich bin überzeugt, daß der Schöpfer mich die ungeheure Menge grünen Salates vorsetzt mir zur Freude; denn zur Freude bin ich geschaffen und suche sie, wie du, o Mensch, es thust, wenn ich den Worten eines meiner edelsten Dichter glauben darf. Auch meine Larven, welche deine Pflanzen verderben sollen, weil sie die Wurzeln angraben, thun das nur sich zur Freude und nicht, um dich zu kränken. Wir sind also besser als viele deiner Genossen, welche oft aus reiner Schadenfreude das Böse thun. Doch deiner höheren Einsicht muß ich mich fügen, außerdem bist du der Stärkere und gegen faustrechtliche Gebrauche kann ich mich nicht auflehnen. Töte mich also, wenn es dir beliebt, aber gehe dabei nicht allzu unmenssächlich zu Werke. Nimm dir an den Tieren, die meine Feinde sind, ein Beispiel. Der bestiebte Sänger im Wald schnappt mich mitten aus der Matenluft weg, ehe ich noch ein Gefäß des Schmerzes empfinden kann, habe ich aufgehört zu sein. Du aber behandelst mich so oft wie ein Raubtier seine Beute. Wie die Raie das Mänschen mit scharfer Kralle halbtot schlägt und dann wieder los läßt, so bindest du mich an Beinen und Fingeln fest und zerstörst mich selbst aus. Doch ich kann nicht wimmern und klagen, wie du es thun würdest, wenn man dir einen Arm oder Bein ausreißt würde. Auch bereitet es mir große Schmerzen, wenn du mich in die Luft wirfst, daß ich fliegen soll, und ich dann aus beträchtlicher Höhe auf das harte Pflaster niederfalle. Ich kann unmöglich so plötzlich fliegen, wie du es verlangst. Wie der moderne Radfahrer Luft, der Luftschiffes Gas einpumpen muß, ehe die Reise beginnt, so muß auch ich meine Flugmaschine vor dem Gebrauch vollpumpen. Wenn dir mein munteres Krabbeln in der Gefangenschaft Freude macht, so will ich dir diese Freude nicht nehmen, aber wenn du meiner überdrüssig bist, so wirf mich deinen Fühnern vor oder töte mich rasch durch einen kräftigen Fußtritt. Beherzige auch gegen mich stets das Sprichlein:

Du bist nie ein Tier zum Scherz;
Denn es schließt wie du den Schmerz.

* **Camen, 24. Mai. Das IV. Abonnementskonzert der Sittnerischen Kapelle** findet nun endlich am Donnerstag, den 25. Mai, abends 8 Uhr im Reinhardtischen Saale statt. Herr Hüttner, der uns so lange auf dieses Konzert hat warten lassen, entschädigt uns durch ein vorzüglich ausgewähltes Programm, welches eine angenehme Abwechslung bietet zwischen klassischer Musik und Musik leichter Art. Als Solist tritt der Cellist Herr Wismann auf. Es sei hier bemerkt, daß zu diesem Konzert auch die für die ersten 3 Konzerte gelöst und nicht verwerteten Abonnementsbilletts Gültigkeit haben sollen.

* **Camen, 24. Mai. (Preisgekrönt.)** Der Turnverein „Kaiserfron“ errang bei dem 2. Pfingsttage in Bradel abgehaltenen Preisturnen den 1. Ehrenpreis für Aufmarsch und Freilübungen. Ferner holte sich Herr B. Waltherr, Mitglied des genannten Vereins, den 1. Preis am Reck und den 1. Preis im Ringen. „Gut Heil!“

* **Couri, 24. Mai. (Schulvorstandssitzung.)** In der letzten Schulvorstandssitzung wurde eine Erhöhung des Einkommens der ersten Lehrstelle zu Couri, mit welcher der Küster und Organistendienst organisch verbunden ist, abgelehnt, da auch höheren Orts die bisherige Entschädigung für ausreichend erachtet ist. Ferner wurde Kenntnis genommen von dem Verträge wegen Anmietung des Saales des Wirts Schmiemann zu Hofedde zwecks Unterbringung einer Schulkasse und be-

stürften sogleich jeden Schimmer von Hoffnung auf eine andere Antwort zu nehmen.

„Ja!“ sagte sie laut und fest.
„Ist dieser andere hier — in Indien?“
Thora schüttelte den Kopf.

„Nein, Rajah; der ist drüben in meiner fernem Heimat!“

Der Fürst atmete sichtlich erleichtert auf.
„So gebe ich die Hoffnung nicht auf, Sie mir dennoch zu gewinnen!“ rief er. „Sie müssen Sie werden sich befinden, ehe Sie mich für immer von Ihrem holdseligen Angesicht verbannen! Denken Sie, wie ich ein Leben Ihrer an meiner Seite wartet. Sie sollen Alleinherrscherin in meinem Frauen-Palast sein und bleiben! Ihnen zuliebe will ich mich freiden auf das Recht des Mohammedaners, Frauen und Sklavinnen nach freier Wahl, zu besitzen, verzichten. Sie werden im wahren Sinne des Wortes die Fürstin — die Herrscherin meines Landes werden!“

„Ich wiederhole, daß ich Ihre Werbung, so hoch sie mich ehrt, nicht anzunehmen vermag,“ sagte Thora bestimmt. „Verzeihen Sie, mein Fürst, wenn ich mich zurückziehe!“

Sie verbeugte sich leicht und verließ das Zimmer.

Rajah Parah blickte mit finster gerunzelten Brauen und verschürften Armen der sich Entfernenden nach, als das plötzliche Auseinanderlaufen der seitlichen Vorhänge vor dem breiten Mittelfenster ihn sah sich dorthin wenden ließ — mit großem Weite Blick.

Vor dem indischen Fürsten stand Alice Greve.

„Ich habe Ihre Unterbrechung mit Fräulein Thora Bartholdy angehört,“ sprach sie im gedämpften Tone, „und ich bin bereit, Ihnen zur Erfüllung Ihrer Wünsche meine Hilfe anzubieten.“

Der Rajah sah die junge Dame durchdringend, mit einem ganz rätselhaften Ausdruck an.

„Wie soll ich Ihre Bemerkung verstehen, Miß Greve?“ fragte er.

„Davor ich Ihnen das erkläre, muß ich Sie fragen, mein Fürst, ob Ihnen wirklich soviel daran liegt, Fräulein Thora zu Ihrer Gemahlin zu machen?“ gab sie ihm mit Betonung zurück.

„Alles liegt mir daran,“ stieß der Indier zwischen den Zähnen hervor.

„Nun gut!“ erwiderte Alice diabolisch. „Wenn Sie denn wollen, so verpflichte ich mich, Ihre Er-

schlossen den Bau eines zweifelhafte Schulgebäudes mit Schulbienenwohnung. Ueber die vorgeschlagenen Grundstücke soll ein Gutachten des Kreisbauamtes eingeholt werden.

* **Couri, 24. Mai. (Bergwerks-Aktion-Gesellschaft Couri.)** Der Rechnungsführer bezeugt das Ergebnis des Geschäftsjahres 1898 als recht zufriedenstellend. Dasselbe würde noch günstiger gewesen sein, wenn nicht im dritten Quartal Betriebsstörungen bei der neu eingerichteten maschinellen Streckenförderung nachteilig auf Förderung und Ueberfluß eingewirkt hätte. Diese Störungen haben indes nicht allein den Rückgang von 2301,5 Tonnen in der Förderung bewirkt, derselbe ist auch auf eine Abnahme in der Leistung der Arbeiter zurückzuführen und zwar wurde er vorzugsweise verursacht durch die geringere Leistungsfähigkeit neu eingestellter, ungeschulter Arbeiter. Zur Beseitigung des andauernden Arbeitermangels und zur Erhaltung eines guten Arbeiterstammes wurden eine größere Anzahl Wohnhäuser erbaut. Der Bruttogewinn für 1898 betrug 1487 942 Mk. (i. V. 1 335 777 Mk.), darunter auf Kohlenförderung und Verkauf 1 037 691 Mk. (i. V. 881 118 Mk.), auf Koksverkauf 418 935 Mk. (i. V. 467 764 Mk.) und Hausmiete und Landpacht 22 352 Mk. (i. V. 15 881 Mk.). Zu Abschreibungen werden 430 367 Mk. (i. V. 336 497 Mk.) verwendet, dem Reservefonds werden 28 782 Mk. (i. V. 26 939 Mk.) überwiesen, 36 361 Mk. (i. V. 31 409 Mk.) als Tantieme ausgeschüttet und 5½ Prozent Dividende mit 510 000 Mk. (i. V. 8 Prozent mit 480 000 Mk.) den Aktionären zur Verfügung gestellt. Bei einer Belegschaft von 1249 Mann (i. V. 1188 Mann) und in 306 Arbeitstagen (i. V. 306) betrug die Netto-Förderung 314 117 Tonnen (i. V. 316 422 Tonnen.)

* **Anna, 24. Mai. Die Kohlenfunde** mehren sich in heftiger Gegend. So war der Bohrunternehmer Wiedel allseitig tief Bothen sowohl in der Gemarkung Obermüssen, als auch in der Gemeinde Rüben mit Bohrarbeiten beschäftigt. Sowohl auf der Bohrstelle in Obermüssen wie auf derjenigen in Rüben wurden Kohlen gefunden. In beiden Fällen sind zur Abnahme des Fundes durch die Bergbehörde die nötigen Schritte sofort getan.

* **Dortmund, 23. Mai. (Explosion schlagender Wetter.)** Auf dem Schacht Kaiserstuhl II hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, bei welcher ein Bergmann getötet und zwei verletzt wurden.

* **Dortmund, 24. Mai. (Ertrinken.)** Einige Personen, die am ersten Pfingsttag nachmittags im hiesigen Stadtpark sich mit Fahrgästen vergnügten, gewahrten plötzlich eine männliche Leiche neben ihrem Boot treiben. Sie machten sofort Mitteilung von ihrer Wahrnehmung, worauf einige Gassenbeamte sich daran machten, die Leiche zu bergen. Nach längerer Zeit wurde dieselbe aufgefunden und ans Land gebracht. Es war ein junger Mensch von etwa 16–18 Jahren in Arbeiterkleidung, der den Tod durch Ertrinken gefunden hatte; auf welche Weise, ist noch nicht festgestellt worden. Die Leiche wurde später als die des 16-jährigen Schuttmacherlehrlings Fritz Blume von hier rekonstruiert; letzterer wurde bereits seit einigen Tagen vermisst. Wenn wir uns recht erinnern, ist dies bereits die neunte Leiche, die seit dem erst kurzen Bestehen des Kanals im Dortmunder Gelände im Wasser aufgefunden worden ist.

* **Bradel, 23. Mai. Ein neues industrielles Unternehmen** scheint sich hier etablieren zu wollen. Der Kaufmann Friede von Dortmund erwirbt vor mehreren Jahren durch Kauf einen Grundkomplex von ungefähr 10 Morgen, gerade unterm Bahnhof gegenüber gelegen. Wie jetzt verlautet, haben die Erben des verstorbenen Friede dieses ganze Grundparzell von 10 Morgen an ein Konsortium von Berlin jetzt verkauft, wozu letzteres eine Fabrikanlage für Eisenkonstruktion zu erbauen gedenkt. Die Lage dafür ist eine recht günstige, indem ein Bahnanfsluß absolut keine Schwierigkeiten bietet, da die Grundstücke direkt an unsern Bahnhof angrenzt.

wählte in Ihre Gewalt zu bringen. Freiwillig wird Thora nie die Ihre werden. Die Ueberzeugung werden Sie gewiß auch schon selber gewonnen haben. Ich aber werde sie Ihnen dennoch zuführen!“

Rajah Parah schweig einige Minuten. Kalt und forschend ruhten seine dunklen Augen auf dem blassen, pikanten Gesicht des Mädchens vor ihm.

„Und welche Gegenleistung dürfte ich Ihnen für diese große Gefälligkeit erzeigen?“ fragte er. „Ich nehme kein Geschenk und keinen Dienst an, den ich nicht bezahlen kann.“

Alice begann sich einige Minuten. Sie hörte wohl die Verachtung aus den Worten des Fürsten. Er hatte sie durchschaut! Aber das berührte sie nicht. Bisher war einzig ihr grenzenloser Haß, der Durst nach Rache das leitende Motiv ihres Handelns. Sie wollte die Missethäter vernichten; das allein war das Ziel ihres Strebens gewesen. In diesem Augenblick aber gestellte sich ihrer Wut und Rachsucht die Gahzger bei. Was kümmerte sie dieser indische Rajah, den sie wahrscheinlich nie in ihrem Leben wiedersehen würde? Thörlich würde sie sein, wollte sie das Geschenk fortlassen, das ihr so mühelos in den Schoß fiel, zurückweisen.

„Ich fordere keine Gegenleistung, Rajah“, sagte sie, die schmalen Hände über die Brust kreuzend. „Einzig das Glück meiner Freundin, das sie, in blinder Verblendung desselben, nicht annehmen will, ist für mein Vorgehen maßgebend. Wenn sie aber durchaus darauf bestehen, will meine geringen Dienste zu belohnen, so weisen Sie mir eine Summe an, die ich zum Besten Notleidender verwenden kann.“

Um Rajah Parahs Lippen spielte ein ganz feiner, kaum wahrnehmbarer, ironischer Zug. Aber er beugte sich über ein weißes Blatt Papier, das auf dem Salonstisch lag, und kritzelte mit einer Bleifeder einige Worte darauf nieder. Dann reichte er Alice den Zettel.

Sie warf einen flüchtigen Blick darauf. Ein wilder Triumph spiegelte sich in ihrem Gesicht wieder. Im Falle des Gelingen ihres teuflischen Planes waren fünfzigtausend Pfund Sterling nach englischem Gelde ihr sicher. Sie atmete hoch auf.

„Sie werden zufrieden sein, Rajah! Ehe der Mond sich dreimal erneut, ist Thora die Ihre!“ sagte sie und verbergte das wertvolle Blatt in ihrer Tasche.

(Fortsetzung folgt.)

* **Wambel, 23. Mai. Eine rohe That** war am 12. April d. J. an einer Kuh des Landwirts Louis Höfner in Wambel verübt. Man fand an genanntem Tage das Tier mit den Vorderbeinen im Troge festgebunden, ein Strich eines Enters war halb abgeschnitten. Der Thäter konnte nur der bei dem Landwirt in Diensten stehende Viehwärter Johann Walswies sein, der kurz vorher, ohne etwas im Stalle zu thun zu haben, bei der Kuh gewesen war, ein anderer konnte nicht unbemerkt in den Stall kommen. Walswies wurde deswegen angeklagt und wegen Sachbeschädigung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Solzriede, 23. Mai. (Bereitetes Stillschleichen.)** Vorige Woche wurde auf eine hiesige Frau ein unflätiges Attentat verübt. Auf das Stillschleichen der Angegriffenen ergriff der Verbrecher in der Richtung nach Massen zu die Flucht, doch nahm sofort ein hinzukommender Polizeibeamte die Verfolgung auf. In der Nähe des Massener Damms gelang es dem Beamten durch die Unterstützung einiger Unnaer Herren, welche ihn in ihren Wagen aufnahmen, die Verhaftung des Attentäters.

* **Lädenheid, 23. Mai. Bei einem Hausabbrüche** wurden infolge Einfalles drei Arbeiter tödlich verletzt.

* **Düsseldorf, 23. Mai. Als ein Opfer unglücklicher Liebe** stand die Näherin Malawski vor der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Das bedauernswerte Mädchen, welches aus Bonn zum Termin herübergekommen war, hatte ein Liebesverhältnis mit einem Bautechniker unterhalten und sich in dem Gedanken gewiegt, daß dieser sie heiraten werde. In dieser Zuversicht war sie in dem Verkehr mit ihrem Bräutigam zu wenig vorsichtig. Ihr Geliebter wandte ihr plötzlich den Rücken und ließ sie in Berlin sitzen. Das Mädchen hat alsdann eine schwere Strafe erlitten, weil sie in der Verzweiflung sich gegen § 218 des Strafgesetzbuches verging. Dann scheint das dunkle Gefühl über sie gekommen zu sein, daß sie sich an dem Manne, der sie so unglücklich gemacht, rächen müsse. Sie reiste ihm nach Düsseldorf nach und hatte in einem dortigen Hotelzimmer eine erste Unterredung mit ihm, in deren Verlauf sie, um ihn zu erschrecken, einen Schuß aus einem Revolver in die Luft abfeuerte. Sie erzielte damit aber nicht die erhoffte Wirkung, der ungetreue Geliebte sagte sich vielmehr ganz von ihr los. Nun lauerte sie ihm wiederholt auf den Straßen auf, und als sie ihn eines Tages gestellt hatte, zog sie wieder den Revolver hervor, suchte ihn damit vor seinem Gesicht hin und her und erklärte, daß sie nicht eher ruhen werde, als bis sie ihn über dem Haufen geschossen haben würde. Das hiesige Schöffengericht hat sie f. Z. wegen dieses Vorganges unter dem Gesichtspunkte der Bedrohung, aber unter Zuhilfenahme aller nur möglichen mildernden Umstände, zu nur 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Hiergegen legte die Bedauernswerte Berufung ein. Unter Thränenströmen erzählte sie dem Gericht von ihrem namenlosen Unglück, sie erregte damit auch allseitig Mitleid, mußte aber schließlich zugeben, daß die erlittene Strafe juristisch außerordentlich milde sei. Sie zog deshalb die Berufung zurück.

* **Krefeld, 24. Mai. Bei einem Neubau** stürzte eine Mauer ein. Zwölf Arbeiter wurden getötet, die beiden Unternehmer sind schwer verletzt.

Vermischtes.

— **Die Gesamt-Zuckerproduktion** der Erde für 1897/98 schätzte Krüger auf 7,751,947 Tonnen zu 1000 Kilogramm, an denen die Zuckerrüben mit 4777 Millionen, gegen 2974 des Zuckerrohrs beteiligt sind.

— **Stet Cure Kinder!** Die Milchhändler Milchbäckchen Schenke in Fürstentum hatten ihre beiden kleinen Kinder unbeaufsichtigt in ihrer Wohnung gelassen. Die Kinder haben jedenfalls mit Streichhölzern gespielt; denn das Bett geriet in Brand, und ein fünfjähriges Kind fand in den Flammen den Tod.

— **Leichtsinrige Wette.** Einer leichtsinrigen Wette ist ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der am oberländischen Kanal beschäftigte Arbeiter Tress aus Klein-Karntten wettete mit einem seines Arbeitsgenossen, daß er in vollständiger Kleidung und trotz seines in Folge der Arbeit und der hohen Temperatur stark erhitzten Zustandes über den Kanal schwimmen werde. Er war jedoch kaum ins Wasser gesprungen, als er von einem Lungen- oder Herzschlage getroffen wurde und unterlief. Es gelang zwar bald, den Ertrunkenen ans Land zu schaffen, aber die angestellten Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos. Tress, der sich nach im richtigen Mannesalter befand, hinterläßt eine Witwe und mehrere unermöglichte Kinder.

— **An den Folgen eines Sturzes** mit dem Pferde sind vor einigen Tagen zwei Offiziere der Mainzer Garnison, der Kommandeur des Pionierbataillons Nr. 16, Major Brandt, und der zum Infanterieregiment Nr. 14 nach St. Pol abkommandierte Leutnant Bruns von demselben Bataillon gestorben.

— **Entgleist** ist der von Moskau nach Charkow fahrende Personenzug Nr. 7 zwischen den Stationen Matwiewskur und Maschenoje. Acht Passagiere und ein Heizer blieben tot. Fünf Personen wurden schwer, dreizehn leicht verletzt. Sechs Waggons sind zertrümmert. Man vermutet, daß die Entgleisung von ruckloser Hand herbeigeführt wurde, da man auf den Schienen eine Schwelle fand.

— **In der Bremer Zuckerfabrik** entdeckte ein Gerichtsbeamter im Hofe ein Paket, welches beim Aufheben explodierte. Der Beamte wurde furchtbar verwundet. Alle Fenster des Fabrikgebäudes sind zertrümmert. Man glaubt, daß einige fremde Arbeiter eine Bombe in das Paket gepackt haben.

— **Zwei in Saint Ouen** bei Paris lebende Lumpenjammler, die Brüder Sallard, brachten eine alte deutsche Bombe, die sie unter Schutt und Gerölle aufgefunden hatten, in den Keller eines Hauses, um das Geschloß, das sie leer wägen, zu einem Hammer umzugestalten. Zu diesem Zweck steckten sie eine rotglühende Eisenstange in ein Loch, das sie an der Seite der Bombe ausgehöhlt hatten. In diesem Augenblick kreperte die Bombe und verletzte die beiden Männer lebensgefährlich.

— **Etwa zehn Millionen Fahrräder** sind jetzt nach einer englischen Statistik im Ganzen in Gebrauch.

— **Eine hochdramatische Szene**, wie sie sonst nur in der Vorstellung von Sensationsromanen schreiben zu bestehen pflegt, ereignete sich im Stadthaus des Rudolfswerth (Krahn). Dort sollte der Zigeuner Simon Held wegen des Verbrechens des Raubmordes hingerichtet werden. Der Scharfrichter war bereit, der Delinquent beiseite drückte. Die Beichte enthielt jedenfalls Bedeutsames, denn sofort trat der Gerichtshof zusammen und beschloß, nachdem der Verurteilte vor dem Untersuchungsrichter den Inhalt der Beichte wiederholt hatte, die Einstellung der Hinrichtung und berichtigte an den obersten Gerichtshof in Wien. Der Zigeuner wurde wieder in Ketten gelegt und ins Gefängnis geführt. Der Scharfrichter blieb im Rudolfswerth.

Von den Aermsten der Armen.

Ergreifende Bilder aus dem Gland der Großstadt entrollen die Berichte über die Thätigkeit des Berliner Vereins zum Schutze der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung. Dem Vereine ist es schon in einigen Fällen gelungen, jenen bedauernswerten Kindern, um die es sich bei seiner Thätigkeit handelt, eine andere Heimat unter besseren Erziehungsbedingungen zu schaffen. So haust im Norden Berlins eine ganze große Familie in verwerflichem Zustande in einer elenden, feuchten Kellerwohnung. Der Vater, ein Steinfeiger, ist Trinker. Die Mutter, schon lange Lungenleiden, trug, so lange es ging, Zettungen aus. Das letzte halbe Jahr mußte sie in der Charite liegen und die sechs Kinder, von denen die drei jüngsten nicht gehen konnten, waren dem Vater und einer von den Gemeindegewerkschaften gesandten Frau überlassen. Diese knippte mit dem Vater ein intimes Verhältnis an und die Kinder wurden noch schlimmer als vorher. Die Frau mußte entfernt werden. Heimgekehrt gab die Mutter einem siebente Klade das Leben, welches auf einem Auge blind ist. Von den älteren Kindern ist ein Mädchen blöde, ein fünfjähriges Mädchen ein Krüppel, ein dreijähriger Knabe und ein zweijähriges Mädchen leiden an der englischen Krankheit. Dem Verein ist es gelungen, diese beiden vorläufig im Elisabeth-Kinderhospital unterzubringen, von wo sie aber über kurz oder lang wieder ins Gland werden zurück müssen, das fünfjährige Mädchen ist auf Kosten der Armen-Direktion auf die Krüppelstation des Oberlinhauses in Nowawes gebracht worden.

Ein anderes Bild, gleichfalls aus dem Norden: In einer elenden Wohnung haufen 5 Kinder, die Mutter ist tot, der Vater, ein noch junger Mann, behauptet, keine Arbeit finden zu können und verläßt die Kinder oft auf mehrere Tage. Das älteste, 14-jährige Mädchen, welches die Mutter mit in die Ehe gebracht hatte, hält Hans, so gut sie kann. Monatlang erbetteln sie sich ihr bißchen Essen; da ist das 14-jährige Mädchen eines Tages davon gelaufen. Mit Hilfe des Vormundes wurde das Mädchen wieder aufgefunden und in einen Dienst gebracht. Den Bemühungen des Vereins ist es gelungen, die beiden jüngsten Kinder in ein Waisenhaus zu schaffen und die übrigen bei mittelbigen Rentern unterzubringen. Ein armes Mädchen hatte sich, nachdem sich die ältere Schwester aus Furcht vor der bösen Stiefmutter 4 Stoc hoch aus dem Fenster gestürzt hatte, und die jüngere Schwester unter eigenhändigen Verhältnissen gestorben war, gleichfalls aus Furcht vor der Stiefmutter in die Spree gestürzt, war aber gerettet worden. Das Kind hat Aufnahme in einer Dienstboten-Erziehungsanstalt bei Berlin gefunden. — Auf der Weiden-dammer-Brücke wurde allabendlich ein Lumpengehültes 6-jähriges schwächliches Mädchen von einem Orgelbrecher angehalten, bei den Vorübergehenden Gaben zu erbetteln. Eine Nachschere durch Stadtmissionare ergab, daß das kleine Mädchen von dem Orgelbrecher gemietet war. Das Mitleid für das arme fliehende Kind soll so groß gewesen sein, daß der Mann auf den Durchschnittslohn von täglich 20 Mark rechnen konnte. Seine Hauslichkeit war fast wohlhabend zu nennen, seinen Sohn ließ er gut erziehen. Der Verein hat die Sache dem Polizeipräsidenten gemeldet und nun ist dem Manne sein gutes Geschäft gestört worden. — Ein Gegenstück hierzu ist das folgende: Ein Ehepaar im Stadt hat 2 Knaben im Alter von 6 und 5 Jahren. Beide Eltern sind gewerksmäßigte Liebe, die Frau auch Berufsbettlerin, die zwei Jahre lang die Stadtmission ausgeübt hat. Sie gab stets an, „cheverlassen“ zu sein, während sie in Wirklichkeit mit ihrem Manne zusammen lebte, wenn er nicht im Jagthause saß. Die Kinder wurden systematisch zum Stehlen und Wetteilen erzogen. Auf ihren Bettelgängen nahm sie meistens noch ein kleines, elendes, gemietetes Kind mit. Sie hatte sehr viel Glück, fand stets mittelbige Menschen und Angenehmen Berichten, wie die Familie es sich nach des Tages Mühen Abends bei keineswegs frugalem Abendbrot wohlschmecken ließ und sich über das Mitleid der Leute lustig machte. Auch hier hat der Verein eingegriffen. Den Bemühungen des juristischen Mitgliedes des Vorstandes ist es gelungen, daß den Kindern am Amtsgericht ein Vormund gestellt wurde.

Feige Offiziere.

Als erbärmliche Feiglinge haben sich in den Kämpfen um Santiago hohe Offiziere des 71. New-York Milizregiments gezeigt. Am 1. Juli v. J. war das Regiment vor Santiago engagiert. Der Oberst Downes unterließ es aber, trotz des direkten Befehls von General Kent, sein Regiment zur Attacke zu führen. Derselben Unterlassungsfehler machte sich Oberleutnant Smith schuldig, während Major Whittle zurückblieb, als sein Bataillon vorrückte. Kapitän Pittin endlich weigerte sich, dem direkten Befehl des Generals, anzukommen, Folge zu leisten. Aus diesem Grunde ist die vom Hochkommandierenden, Gouverneur Roosevelt, einge-

Die Untersuchungskommission zu dem Resultate gelangt, daß die genannten Offiziere der Feigheit schuldig und demgemäß vor einem Kriegsgericht zu prozessieren seien. Die Einzelheiten der Anklageschrift ergeben, daß das Verhalten dieser Offiziere allerdings ein unglaublich standalös war. Der Herr Major hatte sich hinter einem Stoß wollerener Decken verborgen, der Herr Oberstleutnant war vor Angst krank, während der Herr Oberst und Kommandant ruhig den Spott der vorüberziehenden Regimenter mitanhörte und sich selbst dann noch nicht einmal rührte, als seine Soldaten einzeln das Regiment verließen, um mit anderen Truppenteilen auf eigene Faust in den Kampf einzugreifen. Gouverneur Roosevelt begleitet die Akten der Untersuchungskommission mit einem Schreiben, in dem er klipp und klar ausspricht, daß die höchsten Offiziere des 71. Regiments daselbst mit Schmach beehrt haben und dadurch den guten Ruf der amerikanischen Freiwilligen geschädigt hätten. Zur Ehre der Mannschaften aber sei gesagt, daß sie sich durch das traurige Beispiel ihrer höchsten Offiziere nicht anstecken ließen, sondern dadurch ihre Ehre retteten, daß sie ohne diese gegen den Feind vorgingen. Es giebt keinerlei Rechtfertigung für das Betragen dieser Offiziere, denen die Kardinalität des Soldaten, der Mut, abgeht. Sie haben sich als vollkommen unfähig und ihrer Stellung unwürdig gezeigt. Bezüglich des Kapitäns Austin will der Gouverneur es nur bei einem strengen Verweis bewenden lassen, da den untergebenen Offizieren bei der Haltung seiner Vorgesetzten der Vorwurf und die Verantwortung nicht in voller Stärke treffen könne." Am 17. Mai ist in Albany ein Kriegsgericht zur Aburteilung der Feiglinge zusammengetreten.

Das „Pob der Nichttradsfahrer“

Am Freitag den 25. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, werde ich bei dem Wirt Hinsel hier zwangsweise: 1 Wanduhr, 1 Rauchtisch, Bilder, Koffer, Blumentöpfe, 2 Bücher (Bremen der Heiligen u. Roma) u. s. w., sodann freiwillig: 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Klavierbank, 1 Lampe und 1 große Partie Kisten und Säcke gegen sofortige Zahlung verkaufen. Camen.

Elfriede Husemann
August Vonhoff
Verlobte.
Oberaden Camen
im Mai 1899. 609

Am Donnerstag den 25. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, werde ich bei dem Wirt Hinsel hier zwangsweise: 1 Wanduhr, 1 Rauchtisch, Bilder, Koffer, Blumentöpfe, 2 Bücher (Bremen der Heiligen u. Roma) u. s. w., sodann freiwillig: 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Klavierbank, 1 Lampe und 1 große Partie Kisten und Säcke gegen sofortige Zahlung verkaufen. Camen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Kleeverkauf
Westf.

Sonnabend den 28. d. M., abends 6 1/2 Uhr, läßt Herr Wiltz. Koch zu Westf. die Kleefrucht von ca. 2 Scheffel Landes in der Westf. Heide in der Nähe von Wente gelegen, nummerweise öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen. Zusammenkunft bei dem Wirt Retter.

Kaiseran, 23. Mai 1899.
Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

Kleeverkauf
Rünte!

Am Montag den 29. Mai, nachmittags 6 Uhr, läßt die Frau Witwe Witte zu Haus Rünte:

ca. 5 Morgen guten Klee

in der Heide, nahe beim Rötter Viehgang, nummerweise meistbietend verkaufen.

Sandbochum. 610
Römer, A.-S.

O, Mensch, wenn Du kein Rabler bist, So danke Gott und sei zufrieden, Denn siehe, auf der Welt wohl ist Dir dann ein großes Glück beschieden.

Du bleibst bewahrt vor vielem Schaden, Vor Knochenbrüchen mancherlei, Kriegst Du auch nicht so dicke Waden, Bist Du doch viel Sorgen frei.

Kommst vom Spaziergang Du nach Hause So ist Dein Kleid noch heil und ganz, Du plagst Dich nicht in Deiner Kasse Mit Deines Rab's verblühtem Glanz.

Im Gegenteil, Du kannst Dich laben An einem Abendstücken noch, Kannst ruhig in Dein Bett Dich graben, In Deinem Kopf ist ja kein Loch.

Auch brauchst Du nimmermehr zu bleichen, Für Reparatur und Polizei, Denn beim Spaziergang höchstens brechen Kann Stolz und Regenschirm entzwei.

Wohl Dir, der Du zu Fuße laufst, Dir geht so leicht die Luft nicht aus, Und wenn auch: daß Du froh verschäufst Winkt freundlich Dir des Wirtes Haus.

Dann kannst Du ruhig drinnen sitzen Und halten gute, lange Raft, Mußt nicht um's Rad da draußen schwitzen, Dir steht man's nicht, weil Du keins hast.

Und schmeckt der Stoff Dir allzu feine, So trinke frohlich nur eins mehr, Denn sicher kommst Du heim per Beine, Doch auf dem Rad ist's manchmal schwer.

So gehst durch's Leben Du zufrieden, Du Nichttradsfahrer, unversehrt, Vorausgesetzt — Gott mag's verhüten, Daß Dich kein Rabler überfährt!

Neueste Nachrichten.

Straubing, 24. Mai. In Folge Reifens des Seiles an der Donaufähre Hörmannsdorf schlug die Fähre um, wobei vierzehn Personen ertranken.

Simbad, 24. Mai. Infolge Umschlagens eines Bootes auf dem Inn ertranken Montag nachmittag hier 20 Personen.

Grodno, 24. Mai. Ein furchtbarer Brand hat den im Gouvernement Grodno belegenen Marktsiedens Dorosow vollständig eingeäschert. Gegen 3000 Einwohner lagern auf den Feldern 12 Menschen sollen umgekommen sein.

Plymouth, 24. Mai. Ein Vergnügungsboot mit acht Personen kenterte Montag abend. Die Mannschaft eines zur deutschen Kreuzerflotte „Arcona“ gehörenden Bootes sprang sofort über Bord und rettete alle.

Kopenhagen, 24. Mai. Dienstag früh halb 7 Uhr fand bei der Fällung von Granaten in dem Hereslaboratorium eine furchtbare Explosion statt. Sieben Arbeiter wurden getötet, ein Unteroffizier und zwei Arbeiter schwer verwundet. Das betreffende Gebäude wurde vollständig vernichtet; ein Brand entstand nicht.

Eine Rieseneisenerbrunnst im Goldlande.

Die Hauptstadt des viel genannten Goldlandes London ist dieser Tage von einer verheerenden Feuersbrunnst heimgesucht worden, die einen großen Teil dieser neuen Stadt in Schutt und Asche legte! Bei der weltfernen Lage der Hauptstadt und angestrichen des Umstandes, daß das vielgepriesene Goldland jetzt von Eis und Schnee starrt, sind die Folgen der Feuersbrunnst noch gar nicht abzusehen.

Das Telegramm, das die Kunde von der entsetzlichen Katastrophe bringt, lautet:

Victoria (Britisch-Columbia), 20. Mai. Am 25. April ist Dawson City (Alaska) fast gänzlich durch eine Feuersbrunnst zerstört worden. Der Verlust wird auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die bekannten Gebäude „Bank of British North America“ und der „Bank of Commerce“. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Zwei Schwerehandlungen sind gerettet, jedoch kein Mangel an Probiat eingetreten ist. Baumaterial ist nicht eher zu beschaffen, als bis die Flüsse eisfrei geworden und die Schifffahrt möglich ist.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

25. Mai: Warm, vielfach bedeckt, Regenfälle. Strichweise Gewitter.

26. Mai: Wolkig, vielfach trübe, normale Wärme, stellenweise Regen, Windig.

27. Mai: Kühler, wolkig, vielfach trübe mit Regenfällen. Windig.

Grüner & Neu

Grüner & Neu

Grüner & Neu

echten Panama-Holz-Wasch-Extrakt verwenden, wer seine Wäsche schön haben und erhalten will.

chemisch-reine Salmiak-Terpentin-Kernseife ist die beste Seife für seine Wäsche.

Bewährte Panamin-Toilette-seife gebrauchen, wer empfindliche Haut hat. Überall erhältlich. 2560

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Konturs-Ausverkauf.

Die zur Konturmasse des Schneidermeisters und Kaufmanns Jul. Busch zu Camen gehörigen Warenbestände, als:

Burkin-, Cheviot-, Kammgarn- und Tuchstoffe, Kleiderstoffe, Siamosen, Flanell, Zanella, Serge, Tailen-, Aermel- und Paletotfutter,

eine große Anzahl Chemisettes, Schlipse, Hosenträger, Handschuhe, Kragen, Manschetten, Strümpfe, Unterhosen, Normalhemden, Hüte, insbesondere: zahlreiche Strohhüte, 4 Cylinderhüte, Schirme, Portemonnaies u. dgl.

werden in dem bisherigen Geschäftslokale zu Camen, Nordstraße, zu bedeutend herabgesetzten Preisen gegen Barzahlung verkauft.

Der Verkauf findet vom 25. Mai cr. an täglich (außer Sonntags) von 8—12 und von 2—7 Uhr statt. Camen, am 23. Mai 1899. 612

Der Konturs-Verwalter,
Dr. Gerwin, Rechtsanwalt.

Das Betreten der Koppel außerhalb der öffentlichen Fußwege, das Fischen sowie das Baden in der Sesete, verbiete ich aufs Strengste. Zuwiderhandelnde werde ich un-nachlässig zur Bestrafung ziehen. Eltern haften für ihre Kinder. 574

Abr. Lifmann.

Globus-Putz-Extrakt

mehrfach preisgekrönt ist das garantiert beste
Metall-Putzmittel
der Gegenwart
und viel besser als Putzpomade!
Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.
Dosen à 10 und 25 Pf. überall vorrätig.

Nur acht mit Schutzmarke: Fritz Schulz jun., Leipzig.

Knaben-Institut
Spielwige bei Lüdenscheld (Westfalen.)

Gegründet 1858. m1481
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. **Pensionspreis sehr mäßig.** Prospekt durch den Dir. H. Sturm.



Kann es eine bessere Empfehlung

für die Vorzüge der Patent-Myrrholin-Seife als Gesundheitsseife zum täglichen Gebrauch geben, wie die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Ärzten? u. a. die

Professoren: Geh. Med.-Rath Professor Dr. Achermann, Halle a. S., Professor Dr. med. Karl von Bardeleben, Jena, Professor Dr. Bunge, Halle a. S., Professor Dr. Duse, Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr. Eckard, Gießen, Professor Dr. Fischer, Straubing i. E., Professor Dr. Flemming, Kiel, Professor Dr. Gies, Rostock, Professor Dr. A. Gräfe, Halle a. S., Professor Dr. Heinecke, Erlangen, Professor Dr. von Herff, Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr. Fr. Hoffmann, Ballenstedt, Hof-Rath Professor Dr. Köhler, Heidelberg, Geh. Med.-Rath Dr. Koenig, Göttingen, Professor Dr. Kosslin, Stuttgart, Professor H. Krause, Berlin, Professor Pfeiffer, Berlin, Geh. Hof-Rath und Professor Dr. B. Schulze, Jena, Professor Dr. R. Wiedersheim, Freiburg i. B.

Geheime Medicinal-Räthe: Geh. Med.-Rath Dr. v. Cotta, Weimar, Geh. Med.-Rath Polmann, Bonn a. Rh.

General-Aerzte: Kgl. Gen.-Arzt a. D. Dr. Anderl, München, Gen.-Arzt a. D. Dr. A. Bensen, Bielefeld, Gen.-Arzt a. D. Dr. Edmund Meisner, Leipzig, Gen.-Arzt a. D. Dr. Müller, Oldenburg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Oelker, Hannover, Gen.-Arzt a. D. Dr. Stein, Bayreuth, Gen.-Arzt a. D. Dr. Ullmann, Nürnberg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Wüstefeld, Hannover.

Geheime Ober-Medicinal-Räthe: Geh. Ober-Med.-Rath Dr. Tappern, Oldenburg, Geh. Rath Dr. Koch, Freiburg i. B., Ober-Med.-Rath Dr. Koehler, Mühlheim.

Hof-Räthe: Hof-Rath Dr. Bahr, Wiesbaden, Hof-Rath Dr. Ehrh, München, Hof-Rath Dr. Kert, Weimar, Hof-Rath Dr. R. Tschow, Berlin, Hof-Rath Dr. Wetz, Speyer.

etc. etc.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist ohne jede Concurrenz die einzig in ihrer Art existierende Toilette-Gesundheits-Seife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf naturgemäßen Weg die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen

schönen Teint.

Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toilette-Seife innewohnenden kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlaßt, die Patent-Myrrholin-Seife für die beste aller Toilette-Seifen bei zarter Haut, für Kinder und zur Beseitigung von Rauheit, Schürden, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrholin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die Patent-Myrrholin-Seife verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vordringliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrholin-Seife geprüft und u. A. faßt Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammen:

„Die Myrrholin-Seife“ können wir als eine durchaus wohlgeungene, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrholin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife noch erheblich übersteigt und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, nicht der Geruch, nicht die hübsche Verpackung und nicht die Reclame bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flügel & Co. in Frankfurt a. M., welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

Gute Cigarren empfiehlt **3. Brombach.**

Haus-Verkauf.

Ein in bester Lage befindliches Wohnhaus, in welchem seit mehreren Jahren ein schwungvolles Messergeschäft betrieben ist, steht auf sofort zu verkaufen. 608

Näheres bei:

Ludw. Dickmann,
Kaiseran.

Lehrlinge

gesucht.

Kost und Logis im Hause. Lehrzeit 3 Jahre. Bei 4 Jahre Lehrzeit wird sämtliche Bekleidung gestellt. 549

Heinr. Ochs,

Marmorwaren-Fabrik und Steinbildhauerei, Dortmund. 2408

Auf sofort gesucht ein braves,

evg. Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, zur Stütze der Hausfrau.

Eine geringe Vergütung und Familienanschluss wird gewährt.

Fran Oekonom J. Hubbert,
Stern b. Mengebe. 606

Gef. Amme und Küchen-

madch. erh. geg. hohen Lohn Stellen. **Fran Sievers,** Dortmund, Weberstr. 18. 605

Standard-Fahrräder

find die billigsten u. besten. Weltbekannte Garantie. Jede 8 Tage zur Mithat unter Nachnahme. Haupt-Catalog gratis und franco. D. Ammon, Fahrrad-Engros-Verkaufshaus, Einbeil. Wo nicht vertreten, liefern direkt.

Rheumatismus und Asthma

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein aufrichtiges Mittel Gynaphus) befreit und fende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst u. polfrei Broschüre über meine Heilung. Klingental i. S. 1127

Ernst Hess.

Sichere Rettung

aller Hals-, Brust- und Lungenkrankh.

Ein seit Jahrhunderten von Generation auf Generation vererbtes Mittel, welches Tausende geheilt. Bis zu seinem Tode hat der Rittergutsbes. und Ritter v. A. Freytag, früher Rittergutsbes., Bromberg, Pr. Posen. 5 Töpferstr. 5. Erbitte zur Rückantwort Briefmarke. d5662

Selbstverschuldet Schwäche

der Männer, Pollut, sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 26 jäh. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbierter Arzt, Hamburg, Eilerstr. 27 l. Ausw. briefl. e121

Meyer & Günther

Dortmund.

Steinplatz.

Dortmund.

Kleiderstoff-Verkaufstage

607

zu unseren weit und breit bekannt billigen Preisen:

2627

Mittwoch,
den 24. Mai.

Serie I.
Schotten
in den neuesten Dessins,
Cheviots und Creppons
in reiner Wolle,
regulärer Wert bis 1,00,
per Meter **55 Pf.**

Donnerstag,
den 25. Mai.

Serie II.
Noveautés,
englischer Geschmack,
reinwollene
Crepes,
regulärer Wert bis 1,40,
per Meter **78 Pf.**

Freitag,
den 26. Mai.

Serie III.
Leichte Neuheiten der Saison
in den modernsten Geweben,
sowie schwarze
Alpacas u. Mohairs (imit.),
regulärer Wert bis 1,75,
per Meter **88 Pf.**

Sonnabend,
den 27. Mai.

Serie IV.
Wunderbare Schotten,
speziell rot und schwarz
farbige Stoffe,
regulärer Wert bis 1,90,
per Meter **1,08 M.**

Sonntag,
den 28. Mai.

Serie V.
110-120 Ctm. breite
Elsässer Nouveautés,
regulärer Wert bis 3,50,
per Meter **1,55 M.**

Montag,
den 29. Mai.

Serie VI.
Abgepasste
Französische Roben,
regulärer Wert 50-60 M.,
per Robe **25 M.**



Geflügel- u.
Kaninchen-
Zucht-Verein.

Am Sonntag den 28. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
bei Wirt Kilatt.



167

Blumenvasen

in außerordentlich reichhaltiger Aus-
wahl und feinsten geschmackvollsten
Mustern empfiehlt

J. Brombach.

Beglückt u. beneidet

werden alle, die eine zarte, weiße
Haut, rosigen, jugendlichen Teint
und ein Gesicht ohne Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten haben, daher
gebrauche man nur

Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
à St. 50 Pf. bei W. Felting.

1000 Mark!
können Sie in einem Jahre
sparen, wenn Sie Ihre Ci-
garren nicht zu teuer einkaufen.
Nehmen Sie nur meine belieb-
testen Cigarren, ff. Einlage,
Sumatra-Deckblatt, diese ko-
sten 500 Stück nur 7,50
Mk., 1000 Stück 14 Mk.
Portofrei ins Haus. Kein
Minimo, da Lilaufschlag gestrichen ist.
Ferner verleihe ich 300
Spezial-Cigarren-Gold-
onkel für nur 8,50 Mk.
franko. C. Baum, Versand-
haus, Lauenburg (Pomm.) 1332.

Berlins größtes Spezialhaus für

Teppiche

Gelegentliches Kauf in Sofa- und Salon-
größe à 3,75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mk.
Gardinen, Portiüren, Steppdecken,
Möbelstoffe zu Fabrikpreisen.

Pracht-Katalog 144 Seiten stark
gratis u. franko.
Emil Lefèvre Berlin
Teppich-
Spezialhaus Oranienstr. 158.

Hamburger Kaffee

(Fabrikat), kräftig u. schön schmeckend,
verpackt zu 40, 60, 80 u. 100 g. d. Pfd.
in Postkolis von 9 Pfd. an kostenfrei
h4201 **Ferd. Rahmstorf,**
Ottensen b. Hamburg.

Turn-Verein „Kaiserkrone“ Camen.



Sonntag, 28. Mai cr.:

4. Stiftungs-Fest

in den Lokalitäten des Herrn Liebig
bestehend in

**Preis- und
Ehrenpreisturnen**
unter Einladung fremder Vereine.

PROGRAMM:

Samstag, 27. Mai:

Grosser Bier-Kommers

mit Abholen der Fahne.

Sonntag, 28. Mai, morgens 9 Uhr:

Frühshoppen.

Von 10 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine.

11½ Uhr: Fest-Zug.

Punkt 3 Uhr: Preis- und Ehrenpreis-Turnen.

1. Aufmarsch und Freiübungen.

2. Preis- und Ehrenpreisturnen:

Reck, Barren, Trampolin u. Stämmen.

Es gelangen an jedem Geräte 3 Preise zur Verteilung.

In Aufmarsch und Freiübungen: 17 hochfeine

Stammseidel. — 2. Preis: 1 Fahnenstange.

Stellung der meisten Mannschaften: Ein wertvoller

gestifteter Ehrenpreis. — Für beste Haltung im

Festzuge: Ein prachtvoll eingerahmtes Kaiserbild.

Ehrenpreise an vorgenannten Geräten bestehen in künstlich

ausgeführten Eichenkränzen mit Goldbeil.

Diejenigen Vereine, welche sich am Preisturnen

beteiligen, müssen in Stärke von 10 Mann mit

Vereinsbanner erscheinen.

Die Turner der fremden eingeladenen Vereine bezahlen ein

Entree von 20 Pf.

Während des Turnens:

Großes Konzert

ausgeführt von der berühmten Herzogischen Kapelle.

Punkt 8 Uhr: Preis-Verteilung. Nachdem:

Grosser Festball.

Zu obigem feste laden ergebenst ein

Der Vorstand.

613

Das Hellweger Erziehungshaus

zu Holzwickede

begeht, so Gott will, am Sonntag den 28. d. Mts., nachm.

1½ Uhr anfangend, in gewohnter Weise sein

Jahresfest

und ladet seine Freunde und alle, welche für die Sache der christl.

Kindereziehung sich interessieren, herzlich dazu ein. — Festprediger:

Pastor Herbst aus Barmen, Sybrecht aus Frömmern, Pröbsting aus

Camen.

Reinhard's Saal, Camen.

Donnerstag den 25. Mai:

4. Abonnements-Konzert

des

Philharmonischen Orchesters, Dortmund.

Direktion: Kapellmeister Hüttner.

Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf bei den Herren Felting u. Holt-
mann 3 Billets 2 Mk., 2 Billets 1.50 Mk., Einzel-
billets 0.80 Mk.

Während der ersten Hälfte des Konzerts ist das

Nachschauen verboten.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Camen und Um-
gegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem
heutigen Tage ein

Uhren- u. Goldwaren-Geschäft

am hiesigen Platze eröffnet habe.

Gleichzeitig empfehle mich zur Ausführung aller
in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen
zu billigsten Preisen.

Indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere,
bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Camen, Markt 22. Wilhelm Husemann.

Post- und Thermalbad Werne

1 Meile von der
Eisenbahnst. Camen.
Lünen und Werth.
Westf. Bahn.
Seitens des ersten Ranges nach der Analyse des Herrn Geh.
Hofrats Prof. Dr. Fresenius von ähnlicher Zusammensetzung aber
reicher an heilkräftigen Bestandteilen als die warmen Soolquellen von
Dachau und Nauheim. Ständige Kurfolge gegen Nerven-
leiden, Strophulose, Gicht, rheumatische Be-
schwerden, Lähmungen, Blasen-, tarbide Geschwüre, Knochen-
krankheiten, Hautwässerung etc. Broschüre Dr. Hövener. Sehr
günstige klimatische Verhältnisse und schöne Umgebung, Rappenberg, Nord-
fischen u. f. w. — Vergrößertes Badehaus und neuerbautes Logishaus mit
besten Einrichtungen, sehr gute Pension zu billigen Preisen, 3-4 Mark
per Tag. — Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der unterzeichnete
Bade-Kommissar.

Eröffnung des Bades am 20. Mai.

Der Bade-Kommissar: R. Schönijahn.

Badeärzte: Dr. Hövener, Dr. Hegemann.

Pfeiffer & Diller's

Kaffee-Essenz in Dosen.

(Originalmarke). Feinster Kaffee-Zusatz.

Fabrik: Hirschheim bei Worms a. Rh.

Bonner Fahnen-Fabrik in Bonn a. Rhein.

Hofliefer. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hofliefer. (14 Hoflieferanten-Titel.)

gestickt und gemalt: prächtige künst-
liche Ausführung.

größte Dauerhaftigkeit.

Fahnen und Flaggen von Marine-Schiffslaggen-
Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Dekorationen.

Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franko.

728

Buchführung

und Comptoirfächer lehrte mündlich
u. schriftlich gegen Monatsraten
Handels-Lehrinstitut Morgenstern,
Magdeburg, Jakobstrasse 37.
Prospekte u. Probebriefe gratis u. frei.
Hohes Gehalt.



Wie neu wird Feder

mit Bestel's Salmat-Gallseife
gewaschene Stoff jeden Gewe-
bes, vorrätig in Bad. zu 40 Pf. bei
233 J. Brombach.

Marktpreise.

Neuß, den 23. Mai.

Produktionspreise.

	100 Kilo	16,70	15,50
Weizen	100 Kilo	16,70	15,50
Roggen	"	14,40	13,40
Safer	"	14,60	"
Winkel (Müllern)	"	"	"
Raps	"	22,50	19,50
Kartoffeln	"	3,80	2,50
Müßel	"	50,25	48,75
gereinigtes Del.	"	53,25	"
Gen	50	3,80	2,30
Roggenstroh 500	"	13,80	12,80
Reisfuchsen 1000	"	94,-	"
Kleien	50	5,40	"
Butter	1	2,20	0,00
Eier	60 Stück	4,90	0,00

Dortmund, den 23. Mai.

Diebstahlpreise

	100 Kilo	63-65	50-57
Dahen	100 Kilo	63-65	50-57
Stiere	"	60-62	56-59
Müße Ia.	"	56-59	50-55
IIa.	"	50-55	46-50
Schweine Ia.	"	65-70	58-64
Schlachthaus Ia.	"	65-70	58-64
Schafe	"	60-63	"

Der heutigen Nr. d. Bl.

liegt eine Empfehlungskarte des

Zachverland-Geschäfts von

Schwetach & Seidel, Sprem-

berg (Kaufl.) bei, worauf wir

hiermit hinweisen.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde.